

# Jetzt also doch

Es gibt noch einiges zu klären, der Bau der Trendsportanlage an der Halle 9 scheint aber wieder realistisch

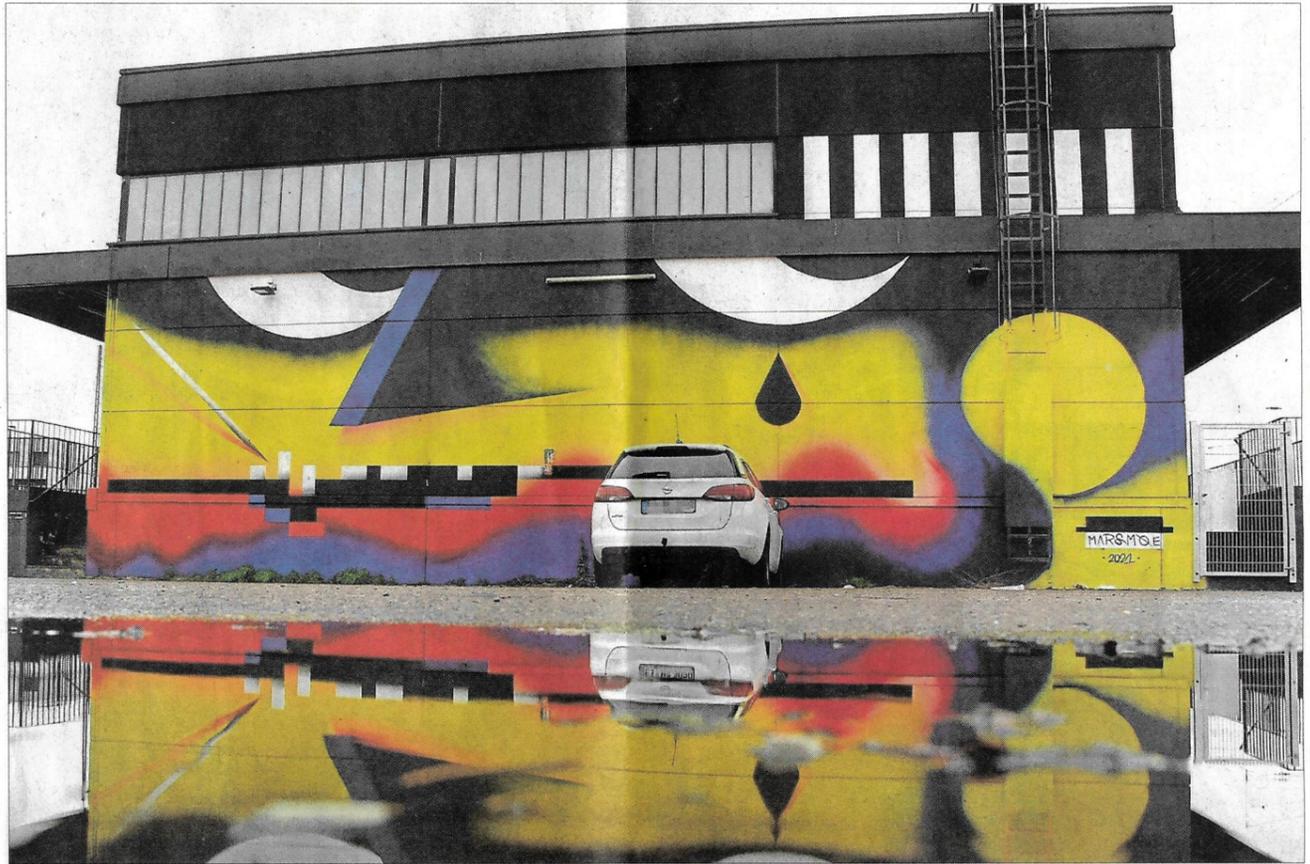
Von Johannes Hauser

**Ingolstadt** –Beim Parkour gilt es, möglichst effizient und auf dem direktesten Weg eine Strecke zurückzulegen. Die Anhänger dieser Sportart springen auf ihrem Weg durch die Stadt spektakulär über Treppen, überwinden Gräben und erklimmen Mauern. Einen ähnlich herausfordernden Hindernislauf stellt offenbar die Errichtung der längst geplanten Parkour-Anlage südlich des Trendsportzentrums der Halle 9 dar. Wie mehrfach berichtet, hat der Bezirksausschuss Münchener Straße bereits im Jahr 2014 50 000 Euro für den Umbau des Areals zur Verfügung gestellt. Die Erweiterung des Sportangebots in der Halle um eine Außenanlage sei schließlich eine deutliche Bereicherung für Kinder und Jugendliche im Quartier – und deswegen bitter nötig, ist man sich in dem Stadtteilgremium seit Langem einig. Auch beim Stadtjugendring freute man sich über die Pläne.

In der Umsetzung allerdings offenbarten sich auf einmal schier unüberwindliche Hindernisse. Im Zuständigkeiten-Wirr-Warr der beteiligten Ämter ging lange nichts vorwärts. Immer wieder hat der BZA hartnäckig nachgehakt. Zuletzt hat Vorsitzender Martin Dick den direkten Kontakt zu Bürgermeisterin Dorothea Deneke-Stoll gesucht. Das Hin-und-Her müsse ein Ende haben, findet er. „Und wenn es nicht geht, dann muss man das halt auch einmal klar sagen.“ Jetzt scheint sich etwas zu bewegen.

Anfang Dezember lud die Bürgermeisterin Vertreter der beteiligten Ämter – vor allem sind das Liegenschaftsamt, das Gartenamt und das Sportamt involviert – sowie den Stadtjugendring und Dick zum Gespräch. Es sollte einer „Bestandsaufnahme“ dienen, teilte die Stadt auf Anfrage des DONAUKURIER mit. Zu klären sind offenbar noch Fragen der Parkplatzregelungen mit der Bahn. Auch im Untergrund könnten noch Unwägbarkeiten lauern. Kampfmittel etwa oder Schadstoffbelastungen. Dazu kommen Fragen der Verkehrs-sicherung im Umfeld der geplanten Anlage. „Das ist aber alles machbar“, sagt Dick.

Stefan Moser, der Geschäfts-



**Gute Aussichten:** Auf dem Areal südlich der Halle 9 ist eine Trendsportanlage geplant. Erste Skizzen gibt es bereits seit Jahren (unten links). Hier sollen vor allem Parkour-Anhänger auf ihre Kosten kommen. Sie müssen derzeit zum Trainieren in der Halle jedes Mal aufs Neue ihre Geräte aufbauen (unten rechts).  
Fotos: Eberl / Stadtjugendring



fürer des Stadtjugendrings ist froh, dass der Bau der Anlage jetzt endlich angegangen wird. Die AG Trendsport des Stadtjugendrings habe bereits eine Umfrage unter den Parkour-Sportlern gestartet, um zu klären, welche Ansprüche sie an den Bau haben. „Wir wollen das Projekt so gut unterstützen, wie wir können“, betont Moser. Der Stadtjugendring wird außerdem den Unterhalt der

Anlage übernehmen. Sie soll laut ersten Skizzen aus zwei Teilen bestehen. Eine Fläche, auf der im Augenblick noch wildes Gestrüpp wuchert, soll zur Parkour-Anlage werden. Der Parkplatz wird einige niedrige Elemente bekommen, damit auf dem Areal – wie bereits im vergangenen Sommer – bei Bedarf auch eine Bühne aufgebaut werden kann. Einen Streetballplatz wird es ent-

gegen erster Ideen aber nicht geben. Die Gefahr, dass ein Ball über den Absperrzaun auf die benachbarten Gleise fliegt, ist zu groß. Moser hofft, dass die Anlage in einem guten Jahr fertig ist.

Mit der Frage, warum das alles so lange gedauert hat, mag er sich gar nicht mehr aufhalten. Eine Rolle hat sicher gespielt, dass es innerhalb der Verwaltung keinen Haushalts-

posten für Trendsportanlagen gibt. Zuständigkeits-, Personal- und Finanzierungsfragen sind deswegen äußerst komplex. Der Stadtjugendring hofft, dass die Strukturen dem wachsenden Bedürfnis an solchen Freizeiteinrichtungen jetzt angepasst werden. Denn manchmal ist es doch besser, Hindernisse einfach aus dem Weg zu räumen, anstatt sie mühevoll zu überwinden. **DK**